

Vorwort

Man könnte sich darüber wundern, daß ein ganz durchschnittlicher Pfarrer es wagt, seine ehemaligen Predigten in einer Art Andachtsbuch für das Kirchenjahr zu veröffentlichen. Wer tut denn so etwas?! Vielleicht ganz besonders begabte, hinreißend formulierende Kanzelredner oder Evangelisten, die in der Gesellschaft den Ruf der Kompetenz und der Einmaligkeit haben. Ich habe mich gedrängt gefühlt, eine Auswahl meiner Predigten herauszugeben, weil es mir am Herzen liegt, biblische Botschaft weiterzugeben, so wie ich sie verstanden habe. (Den Auslegungen liegen überwiegend Texte aus den neutestamentlichen Episteln zugrunde. Sie sind als Predigten der Gemeinde in den Jahren 1980 bis 2003 zu Gehör gebracht worden.)

Die Botschaft der Bibel, insbesondere des Neuen Testaments, hat mich ein ganzes Pfarrleben hindurch bewegt. Sie hat mich schon angesprochen, als ich noch ein Schüler war. Aufgewachsen in einem bewußt evangelischen Pfarrhaus, geprägt durch den Glauben der Eltern und Voreltern, besuchte ich als Jugendlicher eine kirchliche Internatsschule. In dieser Zeit sprach Gott zu mir durch sein lebendiges Wort im täglichen Bibelstudium. Es war ein Anfang. Es brauchte viel Zeit, bis in einem wechselvollen Leben das immer wieder gehörte Gotteswort die tiefsten Tiefen des inwendigen Menschen erreichte und ihn verwandelte. Das ist meine Erfahrung, daß Gott mit uns Menschen viel Zeit braucht.

Mein Predigtstil hat sich in dieser Zeit verändert, beziehungsweise verfeinert. Ich habe immer gern gepredigt, und man hat mir - nach dem Zeugnis der Gemeinde - gern zugehört. Auch an den Auslegungen dieses Buches habe ich mit liebevollem Engagement gearbeitet, um sie noch klarer und verständlicher zu gestalten. Dabei ging es mir in erster Linie darum, den Bibeltext unverfälscht und ungekürzt zur Sprache zu bringen. Das Bibelwort soll wirken. Darum ist es auch ganz bewußt vor jeder Auslegung noch einmal abgedruckt worden. Ich bin davon überzeugt, daß eine textgemäße Predigt noch immer am ehesten einen gläubigen Widerhall in den Zuhörern findet.

In der gegenwärtigen Predigtlandschaft kann man leider einen ziemlichen Verfall feststellen. Mehr und mehr hat ein beliebiges Reden um sich gegriffen. Oft weiß man nicht, was der auf der Kanzel verlesene Predigttext mit der nachfolgenden Rede zu tun hat. Ob man so Gemeinde gewinnen und zum Glauben führen kann, ist fraglich. Das Erstaunliche bei dieser Predigtnot ist, daß viele dafür blind sind, besonders die, die das Wort auszurichten haben. Wer weiß denn noch, wohin die eigentliche Botschaft des Neuen Testaments zielt? Besteht der Zielpunkt – wie Luther glaubte – in der Rechtfertigung und Versöhnung des Sünders aufgrund des Sühnopfers des gekreuzigten Erlösers? Oder geht es um den ständigen Appell an den ethischen Menschen, der nur durch das Gesetz zu heilen ist?

Nach meiner Überzeugung fällt die Entscheidung über Inhalt und Kraft der Kanzelrede mit dem rechten Verständnis von Tod und Auferstehung Jesu Christi. Er

ist mehr als nur der fromme Rabbi von Nazareth, er ist der Sohn Gottes. Diesem Herrn wollte ich immer dienen, ihm möchte ich mit meinem Zeugendienst und mit meinem Leben die Ehre geben. Und da ich im Herbst meines Lebens angekommen bin und ganz stark auf die Zukunft der himmlischen Herrlichkeit hoffe, spiegeln meine Auslegungen auch diese Ewigkeitshoffnung wider. Mit einem einseitigen Verharren in der reinen Diesseitigkeit verliert die Kirche das Wesentlichste. Ohne den Kontakt mit der „oberen Welt“ bleibt alles zu leicht auf der rein menschlichen Ebene.

Predigen ist ohne Gebet nicht möglich. Der betende Prediger vertraut nicht auf seine eigene Redekunst, er appelliert vielmehr an den Herrn der Kirche, daß er sein Schweigen bricht und selbst zu Worte kommt. Darum geht es doch vor allem, daß der Hörer oder Leser einer Predigt die Stimme Gottes vernimmt und sich durch sie betreffen läßt.

So gesehen wollen auch die Textbetrachtungen dieses Buches, da sie aus Gottes Wort geschöpft sind, den Leser in ein Gespräch mit Gott führen. Wer hier nur eine ästhetisch verfeinerte Bibelauslegung erwartet, wird vermutlich enttäuscht werden. Wer sich darauf festgelegt hat, immer nur das an sich heran zu lassen, was zeitgemäß und modern ist, wird unzufrieden bleiben. Gottes Wort ist das ewig gültige, über allen Zeiten stehende Wort. Auch wenn es in die jeweilige Zeit übersetzt werden muß, will es, wirkungsmächtig wie es ist, von Grund auf verändern und erneuern, ja, es will – so sagt es die Bibel – wie ein Hammer sein, der Felsen zerschmeißt (Jer. 23,29). Vielleicht habe ich diesen Hammer durch mein Unvermögen zu sehr in Watte gepackt. Gott möge es mir verzeihen. Ich wünsche jedenfalls dem Leser dieses Buches, daß er sich ansprechen läßt und das Wort Gottes bei ihm ankommt.

Rotenburg an der Fulda
im Oktober 2003

Reinhard Horst